

Der Kalligraph *Peter Bales* veröffentlichte 1590/1 einen »Schreibschulmeister« in 3 Theilen: 1. Kurzschrift, 2. Rechtschreibung, 3. Schönschrift, 1597 eine Kunst der Brachygraphie. Nach dem, was darüber bekannt geworden ist, scheint *Bales* ein vereinfachtes Alphabet nach Art der Helsingrunen (H. Gr. S. 44) und eine Abkürzungsmethode gelehrt zu haben, wobei die Buchstaben für Worte dienten und verschieden beigefügte Punkte die Wortbedeutung veränderten.

Litteratur.

W. Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Palaeographie, 1869. *Karl Faulmann*, Buch der Schrift, 1880. *Daniel Schwenter*, Deliciae physico-mathematicae, Nürnberg 1636. *Valentin Rose* (im Hermes Bd. VIII.). *Timothy Bright*, Characterie; an Art of Short, Swift and Secrete Writing by Character, London 1588, n. A. 1888. Ders., The Book of Titus, 1586, n. A. 1884. (Hiezu: *Thompson Cooper*, Memoir of Timothy Bright im Dictionary of National Biography, 1866. *John E. Bailey*, Timothy Bright im Phonetic Journal, 1875. *Dr. Westby-Gibson*, Early Shorthand Systems, London 1882. *E. Pocknell*, Th. Bright, 1884.) *Peter Bales*, The Writing Schoolmaster, London 1590/1. Ders., The Art of Brachygraphy, 1597.

Die Stenographie im 17. Jahrhundert.

Am Anfange des 17. Jahrhunderts wurde die moderne Stenographie geboren, sie entsprang wie eine Athene aus dem Haupte ihres Vaters, vollständig ausgebildet und gerüstet, den Wettkampf mit dem schnellen Worte aufzunehmen. Ihr Vater war **John Willis**, welcher 1603 die Stelle eines Rectors von St. Mary Bothaw in London bekleidete, im selben Jahre Baccalaureus der Theologie wurde, 1606 als Rector of Bentley Parva in Essex lebte und kurz vor 1628 starb. Die erste Ausgabe seines Werkes veröffentlichte er 1602 ohne seinen Namen; es erlebte bis 1647 14 Auflagen; 1617 gab er eine lateinische Stenographie heraus, da damals Latein noch die allgemeine Sprache der Gebildeten war; 1623 veröffentlichte er eine Anleitung zum Unterricht (*The Schoolmaster*), außerdem noch Leseübungen und die Psalmen in seiner Schrift. Sein System (H. Gr. S. 45 f.) beruht 1. auf Lautzeichen, welche aus den Theilen des geraden und schiefen Vierecks, aus dem Kreise und dem Oval nebst ihren Theilen und einer in vier Richtungen gebrauchten Schleife gebildet sind. Obgleich er im *Schoolmaster* seine Zeichen als aus den Theilen der lateinischen Capitalbuchstaben der Druckschrift genommen erklärt haben soll, ist doch unverkennbar, dass er sie aus den einfachsten geometrischen Formen gebildet hat; 4 Zeichen bestehen aus je einer Handbewegung, die übrigen, mit Ausnahme des vollen Kreises und Ovals aus je zwei Handbewegungen. Oberflächliche Beurtheiler haben seinen Zeichen vorgeworfen, dass sie Verwechslungen zuließen, das *f* bestehe aus den Zeichen für *sr*, doch hatte er ein für allemal bestimmt, dass der Nachlaut nur in halber Größe geschrieben werde und damit jeder Verwechslung vorgebeugt. Diesem gelehrten Rector verdankt man auch 2. die Einführung des rein phonetischen Princips in die Stenographie, wie *E. Pocknell* in den Verhandlungen des ersten internationalen Congresses in London 1888 ausführlich nachgewiesen hat; 3. die Einführung der symbolischen Vocalbezeichnung, indem die Vocale ihrer alphabetischen Reihenfolge nach (*a, e, i, o, u*) durch 5 Stellungen bezeichnet

wurden, in welche der Nachlaut-Consonant in halber Größe eintrat. Hieraus entwickelte sich 4. das Streben, die Wörter einsilbig zu gestalten, weshalb Vorsilben und Nachsilben durch eigene Zeichen ersetzt wurden, so dass nur der Vocal der Stammsilbe zu bezeichnen war. Um die Wörter abzukürzen, gebrauchte er 5. currentschriftliche Buchstaben und symbolische Figuren als Wortzeichen. Wenn *John Willis* auch in der 1623 erschienenen Auflage, nachdem Nachfolger mit angeblichen Verbesserungen seines Systems aufgetreten waren, sich der vergeblichen Hoffnung hingab, dass sein Werk, das erste Buch mit alphabetischen Zeichen, alle angeblichen Verbesserungen überdauern werde, so hat seine Ahnung sich doch insoweit bewährt, dass die von ihm aufgestellten Grundlagen der Stenographie bis heute sich erhalten haben; die geometrischen Zeichen bestehen in England noch jetzt, wenn auch in anderen Formen, die deutsche Stenographie hat dieselben, nur in cursiver Form, *Willis'* Vocalbezeichnung hat sich in *Gurney's* System bis heute erhalten und in *Gabelberger's* Stenographie eine glückliche Fortbildung erfahren, das phonetische Princip hat sich dauernd erhalten, die Abkürzung der Vor- und Nachsilben hat sich überall als zweckmäßig bewiesen, und wenn seine Wortzeichen auch aufgegeben sind, so haben sie doch lange in englischen Systemen fortbestanden, in *Gurney's* System sind sie zum Theil noch heute im Gebrauch.

Für die praktische Verwendbarkeit dieser ersten Stenographie (dieses Wort wurde von *Willis* zuerst gebraucht) liegen triftige Zeugnisse vor. Der gelehrte *Samuel Hartlieb*, Sohn eines Danziger Kaufmanns (andere erklären ihn für einen Elbinger), welcher damals in England lebte, berichtete 1630 aus London an einen Elbinger Freund, dass in den dortigen Schulen neben der hebräischen, griechischen, lateinischen und französischen Sprache auch die lateinische und englische Stenographie gelehrt werde, dass er von Amanuensen und Stenographen habe die Predigten stenographieren lassen, weil die englischen Prediger ihre Meditationen und Predigten selten schriftlich abfassten. Kurz darauf berichtete er aus Chilchester, dass daselbst gleichfalls die Schüler stenographieren lernten und schließlich sendete er seinem Freunde eine Abschrift der lateinischen Stenographie, welche sich heute noch auf der Stadtbibliothek zu Elbing befindet. Auch *Comenius* berichtete 1641 an einen Freund in Lissa, dass ein gut Theil der Jünglinge und Männer in England den Predigten mit dem Griffel und zwar wörtlich folgte mit Hilfe der Tachygraphie, die dort Steganographie (Geheimschrift) genannt werde, welche vor 30 Jahren, unter der Regierung Jacobs, erfunden und sogar schon unter den Landbewohnern verbreitet sei. Dieselbe werde in den Städten von fast allen, sobald sie die gewöhnliche Schrift in der Schule sich zu eigen gemacht hatten, und zwar im Laufe etwa eines Jahres erlernt. Nach dieser Zeitbestimmung (1611 unter Jakob I.) kann nur das System von *John Willis* gemeint sein. *Georg Philipp Harsdörfer* in Nürnberg, welcher das Werk *Schwenter's* (s. o. S. 20) fortsetzte, berichtet im dritten Theile desselben über englische Stenographie; er erzählt, dass es in England eine gemeine Sache sei, welche auch den Weibern bekannt, dass sie eine ganze Predigt Wort zu Wort nachschreiben und gibt eine Probe des Alphabets und der Vocalbezeichnung von *John Willis*.

Schon früh tauchten Stenographen auf, welche gewerbsmäßig Theaterstücke nachschrieben, die dann ein speculativer Buchhändler drucken ließ. Es ist eine so schwierige Aufgabe, auswendig gelernte und daher schnell

gesprochene Verse nachzuschreiben und zugleich die Scenenvorgänge zu schildern, dass Irrthümer dabei unvermeidlich sind, und es war natürlich, dass sich die Dichter dagegen aussprachen, so *Heywood*, der Zeitgenosse *Shakespeare's* (nicht der in der H. Gr. S. 40 genannte *John*). Die Ausgabe des *Hamlet* von 1603 hat sich als ein mit Hilfe der Stenographie hergestellter Nachdruck erwiesen.

Im Jahre 1618 veröffentlichte **Edmond Willis**, ein Namensvetter des ersten Erfinders, ein wesentlich verschiedenes System (H. Gr. S. 47 ff.). Nach seiner Angabe hatte er 1604 die Stenographie erlernt, aber nicht zu einer Fertigkeit im Schnellschreiben gelangen können (was aber doch anderen nach obigen Berichten gelungen ist). Er verwendete auch Currentbuchstaben als Lautzeichen (*g, h, n, q, r, s*), was lange nachgeahmt worden ist, führte Nebenzeichen ein (welche stets ein Beweis sind, dass die Hauptzeichen nichts taugen) und vermehrte die Vocalstellen von 5 auf 12. Alles das waren keine Verbesserungen, doch mochten die Currentbuchstaben zur leichteren Erlernung des Alphabets beitragen, auch verstand er es, die wichtigen Nachlaute *r* und *l* in *br, bl, cr, cl* etc. sehr kurz zu gestalten, und auch dies wurde viel nachgeahmt. Seine Schrift hat eine mehr cursive Form, als ihre Vorgängerin. Einer seiner Schüler war der Geheimschreiber bei *Karl I.* und *Karl II.*, *Edward Nicholas*, von dem die Nachschriften der Parlamentsreden aus der Zeit vom 21. März bis 9. Juni 1627, sowie auch Briefe in dieser Stenographie erhalten sind.

Die folgenden Herausgeber stenographischer Werke änderten manches im Alphabet, in den Zeichenverbindungen und in der Kürzungsweise (H. Gr. S. 49—61), in allen englischen Systemen des 17. Jahrh. herrscht aber die von *John Willis* begründete intermittierende Vocalbezeichnung vor, die von **Shelton** wieder auf 5 Vocalstellen, von *Rich* oder vielmehr von seinem Oheim *Cartwright*, dessen System er als Erbe veröffentlichte, auf 4 Stellen (weil *e* unbezeichnet blieb) zurückgeführt wurde. Die lateinische Stenographie *Shelton's* gelangte durch einen Deutschen, *Wilhelm Schröter*, in die Hände des Jesuiten und Mathematikprofessors *Kaspar Schott*, der sie in seiner *Technica curiosa*, Nürnberg 1664, 2. A. 1687, die Zeichen sauber in Kupfer gestochen, abdruckte. *Schröter* studierte zu Leyden, wo demnach die lateinische Stenographie *Shelton's* bekannt war, welche auch der nach Wien berufene *Van Swieten*, der Leibarzt der Kaiserin *Maria Theresia*, anwendete. Die k. k. Hofbibliothek in Wien besitzt einen Folioband censurierter Bücher, zu denen *Swieten* seine Bemerkungen in stenographischer Schrift machte.

Von **Henry Dix** (1633) wird berichtet, dass er nur 15 Verbindungen zum Auswendiglernen gab und die Anwendung der unvollständigen Wörter dem Ermessen der Lernenden anheimgab. **Rich** gab jedem alphabetischen Zeichen und den Consonantenverbindungen von vorneherein eine Wortbedeutung, was später vielfach nachgeahmt wurde, durch Punkte in verschiedener Stellung wurden Appositionen ausgedrückt; sein System gefiel dem Philosophen *Locke*, der es in seinen »Gedanken über die Erziehung der Kinder« (1693), welche ins Französische, Holländische und Deutsche übersetzt wurden, als das beste empfahl und dadurch weltbekannt machte, während es wegen seiner besonders die Predigerausdrücke betreffenden Abkürzungen von der englischen Geistlichkeit hochgeschätzt und bis ins 19. Jahrh. verbreitet wurde. **Steel** (1678) soll die ganze Lehre von der Stenographie umgekehrt und mit den Wortzeichen begonnen haben, so dass nur für Wörter, welche nicht eigene Zeichen hatten, der Gebrauch der

Lautzeichen diene (ein Gedanke, der sich manchmal auch bei neueren Systemen als nützlich aufdrängt). **George Ridpath** (1687) soll der erste gewesen sein, welcher die Vocale unbezeichnet ließ. Das Verhältnis der englischen Stenographie jener Zeit zur Currentschrift ist wie 1:4.

Die Reclame wurde sehr frei angewendet, die Verfasser von Lehrbüchern ließen sich in Gedichten feiern, welche sie als Einleitungen ihren Büchern vorausschickten. **Iob Everardt** brachte auf dem Titelblatte 12 Bibel sprüche an, welche sich auf das Schnellschreiben beziehen, und gab eine Anwendung seines Systems auf 33 verschiedene Sprachen, worin er der Vorgänger *Gabelsberger's* wurde. Die Preise der Bücher schwankten von einer Guinee (21 Shilling) bis 1 Shilling, 6 Pence.

Im Gegensatz zu der stenographischen Bewegung seiner Zeit glaubte **Rateliff** von Plymouth der Welt einen Dienst zu erweisen, indem er statt kurzschriftlicher Zeichen, welche von Anfängern leicht verwechselt wurden, die currentschriftlichen Zeichen zu Abkürzungen verwendete, seine Schrift verhält sich zur Currentschrift wie 1:2. (H. Gr. S. 181.) Der Umstand, dass auf seinem, um 1688 erschienenen Buche bemerkt war, es sei nach dem Tode des Verfassers herausgegeben, hat die irrige Meinung hervorgerufen, diese Abbrüviaturschrift sei eine Vorläuferin der Stenographie gewesen und schon vor *Bright* erschienen. Doch wird in dem Werke selbst auf die Vocalstellen *Willis'* hingewiesen und die Stenographie als schon bestehend bezeichnet. Das Buch wurde von dem Kupferstecher *van Hove* gedruckt, dessen Werke in die Zeit von 1645 bis Ende des Jahrhunderts fallen.

Für die praktische Anwendung der Stenographie in diesem Jahrhundert liegen viele Beweise vor. *Farthing* nennt sich als der Berichterstatter in dem Prozesse *Christopher Love's* und hat mit *John Hinde* das letzte Gebet und die letzte Ansprache desselben nachgeschrieben. *Hinde* stenographirte die Sterberede des hingerichteten Erzbischofs von Canterbury, *William Laud*, sowie die Rede *Henry Hide's*, welche dieser vor seiner Enthauptung hielt. Solche Reden wurden dann durch den Druck veröffentlicht. Ein Stenograph, *Clement Walker*, hat seinen Namen durch die Aufnahme des Processes des republikanischen Agitators *John Lilburne* (1649) bekannt gemacht, *Walker* selbst wurde wegen seiner politischen Grundsätze 1651 hingerichtet. *John Blaney* machte sich durch die stenographische Aufnahme des Processes *Th. Rosewell's* bekannt. Der Kanzler *King* führte in *Rich's* Stenographie ein Tagebuch, welches 1790 von *Thomas Reed* in Currentschrift übertragen wurde. Auch die Memoiren *Pepys'* sind in dieser Stenographie geschrieben und 1841 von *J. Smith* entziffert und veröffentlicht worden. Nach *Westby-Gibson* wurde bei der Norfolk Divorce Bill 1699 die Stenographie zum erstenmal im Hause der Lords officiell (?) verwendet.

Aus der Reihe der in der Geschichte der Stenographie aufgezählten Stenographie-Autoren ist der Bischof *Wilkins* jedenfalls auszuschneiden. In seinem *Mercury or the secret and swift messenger, Shewing, how a man may privacy and speed communicate his thought to a friend at many distance*, 1641, 2. A. 1694, 3. A. 1707, gibt er eine Art musikalischer Telegraphie (H. Gr. S. 162); eine andere Schrift: *An Essay towards a Real Character*, 1668, enthält willkürliche Zeichen für Wörter und Phrasen, eine Art Universalsprache, aber zu compliciert für schnellschriftliche Zwecke.

Ganz unabhängig von den englischen Systemen schuf der Franzose **Jacques Cossard**, welcher 1651 Bachelier en théologie, auch Pfarrer von

Dormans war und 1633—1651 in Paris wohnte, eine französische Stenographie, welche lange Zeit als verloren galt, bis *L. P. Guénin* sie vor kurzem in der Pariser Bibliothek wieder auffand. Nach seiner Veröffentlichung in den Verhandlungen des internationalen Stenographen-Congresses, London 1888, unterscheidet sich das Original von der in der H. Gr. S. 305 ff. nach einer Abschrift gegebenen Probe nicht wesentlich (die langen Zeichen gehen unter die Zeile hinab). *Cossard's* Stenographie zeichnete sich vor allen englischen dadurch aus, dass sie eine Vollschrift zur Grundlage hat, auf welcher sich als höhere Stufe eine phonetische und als höchste Stufe eine gekürzte Schrift erhebt. Als Kürzungsregeln dienten die zu jener Zeit von Juristen in der Currentschrift gebrauchten Weglassungen. Das Verhältnis von *Cossard's* Stenographie zur Currentschrift war: 1. Stufe 1:2 $\frac{1}{2}$, 2. Stufe 1:3, 3. Stufe 1:6 $\frac{1}{2}$. Trotzdem scheint *Cossard's* Werk keinen Anklang gefunden zu haben, über seine praktische Anwendung ist gar nichts bekannt, ebensowenig von neuen Auflagen des Buches; es blieb so unbekannt, dass 27 Jahre später ein minderwertiges System in Frankreich als ein neues Evangelium begrüßt wurde und bis zum Ende des Jahrhunderts eine Reihe von Auflagen erlebte. Es ist nicht immer das Gute, welches siegt.

Die gleiche Methode, wie *Cossard*, befolgte, obgleich mit anderen Lautzeichen, ein Niederländer *J. S. S. V. D. M.* in seiner 1666 erschienenen lateinischen Stenographie. Derselben liegt *Rich's* Alphabet zu Grunde, welches er so zu gebrauchen lehrte, dass man die Lautzeichen getrennt oder verbunden schrieb. Eine höhere Stufe bot die Anwendung der symbolischen Vocalbezeichnung, eine dritte Stufe das Kürzungsverfahren, bestehend aus Sigeln für Begriffs- und Formwörter, Bezeichnung der Conjugation durch Ziffern und des Plurals durch einen Punkt (H. Gr. S. 353).

Die älteste niederländische Stenographie befindet sich als Handschrift im Britischen Museum (*Sloane* MS. 897 und 932). Diese *Kort-schrift de Nederlantsche tale toegeëigent*, 1658, ist nie gedruckt worden, sie enthält nur 15 Lautzeichen, da *b p, d t, v f, k g, z s* gleiche Zeichen haben.

Noch im selben Jahrhundert erschienen in Holland zwei Stenographie-Systeme. *Johann Reyner*, ein Kaufmann zu Rotterdam, übertrug 1673 die Shelton'sche Stenographie auf die niederländische Sprache und 1678 folgte *Johannes Gosens van Helderens*, ein Lehrer der Stenographie, mit einem ähnlichen System (H. Gr. S. 353 f.).

Carl Aloys Ramsay, seinem Namen nach englischer Abkunft, von welchem aber nur bekannt ist, dass er zwei Abhandlungen des berühmten Chemikers *Kunkel* ins Lateinische übersetzte und bei *Heinrich Willemson* in London und Rotterdam erscheinen ließ, ferner dass er Reisen in Frankreich und Italien machte, sich aber 1677—1679 in Deutschland aufhielt, veröffentlichte 1678 eine lateinische und im selben Jahre eine deutsche Stenographie, welche sich beide an *Shelton's* System eng anschließen, in einer Frankfurter Wochenschrift. Nachdem er zu derselben Zeit diese Stenographie für die französische und italienische Sprache bearbeitet hatte, gab er noch 1678 die lateinische und die deutsche unter dem Titel: »*Tacheographia*« in Buchform ohne Angabe seines Namens, eines Verlegers und Druckortes heraus, nur auf der der deutschen Ausgabe beigegebenen Kupfertafel befindet sich in der unteren Ecke der Vermerk: *Authore C. A. R. Sumptibus Johannis Georgij Cheeus, Anno 1678. Frankofurti ad Moenum*. Die Übertragung ins Französische soll ebenfalls 1678 in lateinischer Sprache erschienen sein, eine Ausgabe von 1681 ist von einem Herrn

A. D. G., dessen vollen Namen man nicht kennt, ins Französische übersetzt und hat gegenüberstehenden lateinischen und französischen Text. Die Uebertragung auf das Italienische scheint nicht erschienen zu sein. Von der lateinischen Tacheographia erschienen 1681 und 1684 angeblich neue Auflagen beim Jenaer Buchhändler *Johann Bielcke*, thatsächlich erhielt das Buch 1681 nur einen neuen Titel und 1684 wurde die 1 in 4 verwandelt. Die französische Tacheographie erlebte von 1681 bis 1693 eine Reihe von Auflagen. Die deutsche Tacheographie wurde laut einer Polemik in der Ausgabe von 1679 von einem Philologen *Daniel Hartnach* nachgedruckt. In demselben Jahre 1679 erschien das Werk in einer anonymen Ausgabe, welche gleichfalls für einen Nachdruck gehalten wird. 1684 soll eine neue Ausgabe der deutschen Tacheographia bei *Bielcke* erschienen sein. Der Messkatalog von 1683 verzeichnet auch eine lateinische Ausgabe dieses Jahres. 1679 veranstaltete der Dresdener Buchhändler *Johann Christoph Mieth* in seinem Buche: »Die Curiose-Schreibe-Kunst« etc. einen Nachdruck der deutschen Tacheographie von 1678 mit einem Nachwort, worin er, um seinen Nachdruck zu beschönigen, *Ramsay's* Arbeit die Originalität abspricht und behauptet, sie sei durch Buchstabenwechsel aus *Schwenter's* und *Hercules de Sunde's* Schriften (letzterer gab *Schwenter's Steganologia et Steganographia* in vermehrter Auflage heraus) entstanden. Die Curiose Schreibekunst wurde 1683, 1684, 1695 und 1712 neu aufgelegt. 1743 veranstaltete der Leipziger Buchhändler *Chr. Friedrich Gessner* einen Abdruck von *Ramsay's* deutscher Tacheographie und nahm dieselbe in den gleichfalls 1743 erschienenen »Briefsteller« auf; beide Bücher erlebten eine Reihe von Auflagen. *Ramsay's* Schrift hat durchaus nicht die Kürze des englischen Originals, ihr Verhältnis zur Currentschrift ist wie 1:3.

In dem 1680 erschienenen, später oftmals wieder aufgelegten Werke *Historia orbis terrarum* etc. berichtet der Verfasser, *Johann Christoph Becmann*, ein reformierter Theolog, welcher mit Unterstützung des Kurfürsten von Brandenburg Deutschland, Holland und Belgien durchreist hatte und sich dann als Professor an der Universität zu Frankfurt niederließ, über die englische Stenographie nach *John Willis*, *Thomas Shelton*, *John Wilkins* und *Jeremias Rich* und bezeichnet als die Grundzüge dieser Kunst: 1. die einzige Norm für die Schreibenden bildet die Aussprache der Worte, nicht aber die gewöhnliche Orthographie. 2. An Stelle der Buchstaben finden die einfachen Züge, gerade, kreisförmige, halbkreisförmige, entweder allein oder mit einander verbunden, Anwendung. 3. Die Vocale werden nicht ausgedrückt, sondern durch die Stellung der Consonanten bezeichnet. 4. Die Artikel werden ganz unterdrückt. 5. Hilfszeitwörter, Präpositionen, Conjunctionen, häufige Nebensilben werden nicht ausgeschrieben, sondern durch Monogramme dargestellt. 6. Auch andere häufig vorkommende Wörter, Phrasen und Sentenzen werden lediglich durch Monogramme bezeichnet.

Johann Jakob Hoffmann druckte *Becmann's* Bericht in seinem damals stark verbreiteten *Lexicon universale* etc. ab. Das Werk erschien 1677 zu Basel und erhielt 1683 eine *Continuatio*, welche unter dem Worte *Tachygraphia* denselben wortgetreu brachte. Aus diesem Werke haben eine Reihe von Schriftstellern ihre Angaben über Tachygraphie entlehnt. Notizen über die Stenographie finden sich noch in *J. Chr. Wagenseil's Pera librorum juvenilium* etc., 1695, *Joh. Alb. Fabricius' Bibliotheca latina*, 1697, *J. J. Becher's* »Närrische Weisheit und weise Narrheit« 1682.

In Schweden hat ein gewisser *Rålamb* eine kurze Anleitung zur Tachygraphie veröffentlicht.

In Amerika hatten **Thomas Archisden** 1632, **Ralph Fogg**, erster Schreiber beim Gerichtshof zu Salem, 1636, **John Hull**, Münzmeister in Massachusetts, um 1660, stenographische Systeme aufgestellt.

Aus alle dem geht hervor, dass der elektrische Funke der Stenographie nur in England gezündet und einen regen Eifer an der Erlernung und Anwendung dieser Kunst geweckt hatte. In Frankreich und Deutschland ward dieselbe nur als Curiosität angestaunt, privatim hie und da erlernt, aber nie öffentlich angewendet, noch weniger in Schulen gelehrt; von einem Verständnis für den Nutzen der Stenographie war noch keine Spur vorhanden.

Litteratur.

Ung. (*John Willis*), *The Art of Stenographie*, London 1602. *John Willis*, *The Art of St.* 5. A. London 1817, 6. A. 1623, 7. A. 1623, 8. A. 1823, 9. A. 1628, 10. A. 1632, 11. A. 1636, 13. A. 1644, 14. A. 1647. *Ders.*, *Stenographia, sive ars Compendiose Scribendi*, London 1617/18. *Ders.*, *The Schoolmaster to the Art of St.* 1623, a. A. 1628, (der 9. A. der *Art of St.* beigefügt.), 3. A. 1647. *Ders.*, *Certain Exemplary Sentences in stenographical characters*, 1634. *Ders.*, *The Singing Psalms* (um 1618). *Edmond Willis*, *An Abreviation of Writing by Character*, London 1618, 2. A. 1627. *William Folkingham*, *Brachigraphy, Postwrit, or, the Art of Short-Writing*, London (1618, 1620, 1625, 1626). *William Labourer*, *Art of Short English Writing*, 1620. *Willoughby*, *The Art of Short Writing*, 1621. *Henry Petrie*, *A Book of Brachygraphy*, 1621. *John Marriott*, *The Pen's Paradise*, 1622. *Thomas Shelton*, *Short Writing etc.* 1620. (?1628 nach seiner eigenen Angabe in späteren Schriften), 2. A. 1630, a. A. 1636. *Ders.*, *Tachygraphy*, London 1641, 1642, 1645, 1646, 1647, 1671, 1685, 1691, 1693, 1710. *Ders.*, *A Tutor to Tachygraphy*, London 1642, a. A. 1642, 1643. *Ders.*, *Zeiglographia or a New Art of Sh. W.* 1649, 1650, a. A. 1650, 1654, 1659, 1660, 1666, 1672, 1684, 1685, 1687. *Ders.*, *Tachygraphia*, London 1660, 1671. *Ders.*, *The whole book of Psalms* (um 1660). *H(enry) R(eginald)*, *A Concordance of letters etc., with a most useful Radiographic or Short Writing*, 1628. *H. Witt*, (Titel des Buches unbekannt, Alphabet bei Coles) 1630. *Ung.*, *Characterisme* (MS. um 1630). *Thomas Archisden* (Alph. in *Mass. hist. society coll.* und bei Upham) 1632. *Henry Dix*, *A New Art of Brachygraphy*, London 1633, 3. A. 1641. *Mawd* (1635). *Theophilus Metcalfe*, *Radio-Stenography*, London (1635?), 6. A. 1645. *Ders.*, *Short Writing*, London 1645, 6. A. 1646, 7. A. 1649, 8. A. 1652, a. A. 1655, 1660, letzte A. 1660, a. l. A. 1668, 1669, 10. A. 1674, 19. A. 1679, 35. A. 1693, 55. A. 1706, 55. A. (1756). *Ders.*, *A Schoolmaster to Radio-Stenography*, London 1649. *Ralph Fogg*, first Clerk of the quarter court at Salem, Mass. (Alph. bei Upham) 1636. *William Cartwright*, *Semography, or Short and Swift Writing etc.*, publ. by his nephew *Jer. Rich*, London 1842. *Jeremiah Rich*, *Charactery*, London 1646. *Ders.*, *Semigraphy or Art's Rarity*, London 1654. *Ders.*, *The World's Rarity* (vor 1660). *Ders.*, *The Pen's Dexterity*, 1659, 1669, (um 1680, um 1690, um 1700), 6. A. 1713, a. A. 1716, 15. A. 1750, 16. A. (1755?) 17. A. (1759?), a. A. 1764, 19. A. 1775, 20. A. (1792), Key 1783. *Ders.*, *The Book of Psalms etc. with the New Testament* (1659). *Ders.*, *The Whole Book of Psalms in meter*, 1659, a. A. (um 1669). *Ders.*, *The Book of the New Testament* (um 1659, um 1669, um 1680, 1690?). *Simon West*, *Art's Improvement: or, Short and Swift Writing*, London 1647. *Jacques Cossard*, *Methode pour escrire avssi vite qu'on parle*, Paris 1651. *John Farthing*, *Short Writing Shortened*, London 1654, a. A. 1662, 1684. *George Dalgarno*, *Tables of the Universal Character, so contrived that the practice of them exceeds all former wayes of Shorthand Writing, and are applicable to all languages* (um 1657). *Job Everardt*, *An Epi-*

tome of Stenography, 1658. *Ung.*, Kortschrift de Nederlantsche tale toegeegnet (MS.) 1658. *Marquis of Worcester*, An Explanation on the most exact and most compendious way of Short-Writing etc. (Harland MS.) 1659. *Noah Bridges*, Stenographie and Cryptographie, London 1659, 1662. *John Hull*, Mint Master and Treasurer of Massachusetts (um 1660, Alphabet in Archaeologia Americana, vol. VIII.). *William Addy*, Stenographia (1664?), 2. A. 1681, a. A. (um 1690), 1695. *Ders.*, The Holy Bible, 1687. *Ders.*, The Book of Common Prayer, o. J. *Thomas Heath*, Stenography, London 1664. *J. S. S. V. D. M.*, Brachygraphia, seu ars breviter et compendiose scribendi, Lugd. Batav. 1666. *Patrick Adair*, Brachygraphia: or, the Art of Short-Writing (MS. 1667?). *William Hopkins*, The Flying Pen-Man, or, The Art of Short-Writing, London (1670), 2. A. 1674, a. A. 1674. *S. Shelton*, Brachygraphia, London 1672. *William Facy*, The Completement of Stenography, London 1672. *Lawrence Steel*, Short writing begun by Nature, completed by Art, London (1672), 1678, a. A. 1678. *William Mason*, A Pen pluck'd from an Eagle's wing: or, The most Swift, Compendious and Speedy Method of Short writing, London 1672. *Ders.*, A regular and easie Table of Natural Contractions (1672?). *Ders.*, Art's Advancement, London 1682, 3. A. 1687, 1699. *Ders.*, Aurea Clavis: or, a Golden Key to the Cabinet of Contractions, 1695, 1719 (*Ders.* Plume Volante, ein neues System s. im folgenden Jahrh.). *Johan Keijner*, Een nieuwe Character konst, in's Gravenhage 1673. *Ders.*, De Onderrechter van de Characterkonst 1684. *Samuel Botley*, Maximum in Minimo: or, Mr. Jer. Rich's Pen's Dexterity completed, London (1674), zwei a. A. o. J. *Elisha Coles*, The newest, plainest and the shortest Shorthand, London 1674, 10. A. 1707. *Button* (oder *Burton*) 1674 (erwähnt von Coles). *William Milbourne*, 1674 (erw. von Coles und von Bagford). *Stileman* 1674 (erw. von Coles). *Walker*, (desgl.). *Wm. Bartlett* (vor 1674, erw. von Bagford). *Carl Aloys Ramsay*, Tacheographia, lateinisch und deutsch 1678 (in einer Frankfurter Wochenschrift), Buch-A. lat. 1678, 1681 (a. A. 1681?, 1683?), 1684, deutsch 1678, als New vermehrte Tacheographia 1679, als Tacheographia 1679, (1684?), 1743, 2. A. 1745, 3. A. 1748, 5. A. 1753, 6. A. 1758, 8. A. o. J. (Nachdruck von Hartnach 1679, im Curiosen Schreiber 1679, 1683, 1684, 1695, 1712, in der Curiosen Schreibekunst 1679). *Ders.*, Tacheographie ou l'art d'escrire avssi vite qu'on parle 1678, 1681, 1683, (1688?) 1690, 1691, 1692, 1693 u. o. J. *Johannes Gosens van Helderer*, Kort-Schrift-Book, Amsterdam 1679. *Nathaniel Stringer*, Rich redivivus: or, Mr. Jer. Rich's Short-Hand improved, London (1680?), 1686, a. A. o. J. *B. F.*, Lessons in Shorthand, Rich's System modified, MS. (1680?). *Ung.*, The Art of Short-writing according to Tachygraphy, London 1684. *George Ridpath*, Shorthand yet Shorter, London 1687, a. A. 1696. *Moses Lane*, 1687 (erwähnt von Rockwell). *Ratcliff* of Plymouth, A New Art of Short and Swift Writing, without Character, London (um 1688, um 1695), 3. A. 1711. *Josiah Rock*, Characters for Short Writing, MS. 1689. *Ball* (um 1690 n. R.) *Rålamb*, Tachygraphia (Upsala 1690?). *John West*, A System of Sh., London 1690. *Abraham Nicholas*, Thoographia: or, a New Art of Sh. etc. invented by—, enlarged and published by *Thomas Slater*, London 1692. *Walter Cross*, 1698 (erwähnt von Rockwell).

Die Stenographie im 18. Jahrhundert.

Das System von *J. Willis* wurde im 18. Jahrhundert in der Gestalt, welche ihm *Metcalfe*, *Rich* und *Mason* gegeben hatten, gepflegt.

Metcalfe erhielt einen Nachfolger in *James Weston*, der sich als Stenographielehrer einen solchen Ruf erworben hatte, dass er 1729 ein